

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

284 (5.12.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546810](#)

Zinzeigen: mm-Zeile ober
bem. Raum für Rüttungen
Wilhelmshaven und Umgegend
12 Pfennig, Familienangelegen
10 Pfennig, für Anzeigen aus
wähler Inseraten 25 Pfennig
Postkarten: mm-Zeile
60 Pfennig, auswärts
85 Pfennig, Robotnachporto
Plakatdruckereien unverbindlich.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 56

Wilhelmshaven-Küstringen, Montag, 5. Dezember 1927 * Nr. 284

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Die Tagungen in Genf.

Absahrt der Abrüstungskonferenz. — Ankunft der Völkerbundratsmitglieder.

(Genfer Meldung.) Die vorbereitende Abrüstungskonferenz land am Sonnabend mit dem Abschluß der Bezeichnungen des Sicherheitskomitees ihr Ende. Dieses Komitee beschloß, am 20. Februar 1928 wieder zusammenzutreten. Dann soll verhandelt werden, durch die Prüfung und der Vergleich der bestehenden Schiedsgerichtsverträge zur Aufstellung eines Musterchemas für einen allgemeinen obligatorischen Schiedsgerichtsvertrag zu gelangen. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz soll am 15. März wieder zusammentreten. Für das Ende des Jahres plant man dann die Hauptkonferenz.

(Genf, 5. Dezember. Radiodienst.) Die Außenminister Briand und Chamberlain kamen gestern morgen zur 4. Tagung des Völkerbundsrates in Genf an. Gegen Mittag traf auch Reichsausßenminister Stresemann ein. Die Außenminister hatten im Verlaufe des Sonntags schon verschiedene wichtige Besprechungen. Während Stresemann und Briand die Sowjetrepubliken Litwinow und Ukraine besuchten, weigerte sich Chamberlain, so daß die Russen vor seiner Tür wieder umkehren mußten.

Der Verteilungskommissar Sowjetruhlands, Litwinow, hat heute früh in Genf den englischen Außenminister Chamberlain die Bitte übermittelt, am Nachmittag empfangen zu werden. Während Stresemann und Briand die Sowjetrepubliken Litwinow und Ukraine besuchten, weigerte sich Chamberlain, so daß die Russen vor seiner Tür wieder umkehren mußten.

Wahlen in Schwerin.

(Schwerin, 5. Dezember. Radiodienst.) Die hier gestern durchgeführten Städtevertretungswahlen brachten ein Gemisch von zwei Mandaten für die Sozialdemokratie. Es wurden an Stimmen abgegeben: Sozialdemokratie 8840 (bei der letzten Wahl 6628), Bürgerliche Einheitspartei 11 056 (9745), Demokraten 1140 (2000), Mietz-

2175 (), Bölkische 1336 (1388) und Kommunisten 304 (646). Die Mandate des Stadtverordnetenkollegiums verteilen sich in Zukunft wie folgt: Sozialdemokraten 18 (bisher 16), Bürgerliche Einheitsvertreter 23 (23), Demokraten 2 (3), Mietz 4 (0), Bölkische 2 (3), Kommunisten 0 (1). Außerdem wurde ein Angestelltenvertreter gewählt.

Neue Methode zur Bekämpfung der Krebskrankheit.



Prof. Dr. Kehler, ein Berliner Chirurg, erachtet bei der Bekämpfung der Krebskrankheit das Messer durch Elektrode. Das französische Gewebe wird nicht weggeschnitten, sondern durch elektrische Durchwärmung zerstört. Das neue Verfahren eignet sich besonders für komplizierte Fälle, denen weder mit Messer noch Bestrahlung beizukommen war.

Was wird aus der Besoldungsvorlage?

Besprechungen der Regierungsparteien. — Erledigung noch vor Weihnachten.

(Berlin, 5. Dezember. Radiodienst.) Im Verlauf des gestrigen Sonntags fanden zwischen den Regierungsparteien Besprechungen statt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die im Lager des Bürgerblocks über die Verabschiedung der Besoldungsvorlage bestehen. Das Besoldungsgesetz soll unter allen Umständen vor Weihnachten neu verabschiedet werden. Nach der Darstellung des Berliner Staatsrates ist eine Verabsiedlung am folgenden Montag vorausgesetzt.

1. Der Plan des Zentrums, die Schätzungen vorläufig nur zu 75 Prozent auszureichen, ist fallengelassen worden. Die erhöhten Gehälter sollen in voller Höhe sofort nach Verabsiedlung der Vorlage ausgezahlt werden.

2. Die Ansprüche der Deutschen Nationalen und der Volkspartei für eine gänzliche Einstellung der Rentenäste sind noch nicht aufgegeben, aber ihre Durchführung durch die Regierungsparteien ist inzwischen in der Hand, da nach ihrer Aussöhnung die erforderlichen Mittel nicht vorhanden seien.

3. Schriftlich sind noch die Sonderregulierungen für die Beamten des besetzten Gebietes. Das Zentrum sieht sich unter den Regierungsparteien für eine Beworung der Innenminister ein, möglicherweise fraglich ist, ob der Reichsfinanzminister die nötigen Mittel zur Verhüllung stellt.

Am heutigen Montag vormittag sollen unter den Bürgerblöcken weitere Beratungen stattfinden.

Freimüller Tod eines Politikers.

Aus Magdeburg wurde gestern berichtet: Der frühere Magdeburger Polizeipräsident und frühere Redakteur der "Illustrirten Reichszeitung" Gustav Krüger hat sich am Sonnabend morgen um 9 Uhr in seiner Wohnung erschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt. Sie ist zweifellos rein private Natur. Krüger, der aus dem Buchdruckerberuf

stammte und vor dem Kriege längere Zeit Arbeitersekretär war, wurde 1919 zum Polizeipräsidenten von Magdeburg ernannt. Fünf Jahre später wurde er das Opfer einer deutsch-national-kommunistischen Hetze. Krüger verließ sich dann im Reichsbanner.

Der neue Vorsitzende des Zentrums.



Geheimrat Theodor von Guérard, bisherstellvertretender Vorsitzender, ist mit Schön bewertet, zum ersten Vorsitzenden der Zentrumsfaktion im Reichstag gewählt worden. Von Guérard ist 60 Jahre alt, steht seit 1888 im Staatsdienst, wirkte als Oberregierungsrat in der Regierung der Rheinprovinz und gehörte seit 1920 dem Reichstag an.

Herr Stalin redet neben Stunden.

(Moskau, 5. Dezember. Radiodienst.) Auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Russlands in Moskau hielt Stalin ein Referat, das sieben Stunden dauerte. Ausdrücklich beschäftigte er sich darin u. a. mit den Verhältnissen der Opposition, die — wie er meinte — behindert auf dem Parteitag eine Erklärung abwarten, daß sie sich den Rechtlungen des Parteitages unterwerfen und ihre Kritik an aufgelösten Parteien innerhalb der Partei weiter verfehlten. Stalin erklärte, daraus würde nichts. Wenn die Opposition weiter in der Partei verbleiben wollte, müsse sie sowohl ideologisch wie organisatorisch völlig abschneiden und vor der kommunistischen Partei ihre Fehler offen und ehrlich eingestehen. Wenn sie das nicht tue, habe sie sich eine andere Partei zu suchen.

Die Cholera in Indien.

Die Cholera-Epidemie in Bengalen greift weiterhin um sich. Nach Feststellung des englischen Gesundheitsamtes in Kalkutta hat jede Woche etwa 6000 neue Cholera-Fälle zu verzeichnen. Die tatsächliche Zahl der Opfer der Seuche wird jedoch weit höher geschätzt, da viele Erkrankte die Erkrankungen den Behörden als verheimlichen müssen.

Der neue Reichstag.

Von Paul Heyse.

"In wie gutem Zustand mug ich meinem Nachfolger die Finanzen überlassen haben, wenn die nach zehn Monaten Reichsregierung mit deren neuer Arbeit nicht ruiniert sind?" Diese Frage des früheren Reichsfinanzministers Dr. Reichold ist in der Tat berechtigt. Bei seinem Amtsentritt hat der Reichsfinanzminister Dr. Köhler den Stand und die Aussichten der Reichsfinanzen denkbare ungünstig gesehen. In den letzten Wochen dagegen hat er außerordentlich optimistische Aussichten vertreten. Der Reichstag für 1928 sei gelund und gebe zu keinerlei Belästigungen Veranlassung. Die Gefahr eines Defizitjahrts liegt demnach nicht vor, trotzdem die Ausgaben von Jahr zu Jahr gestiegen sind und auch im Jahre 1928 höher sein werden als 1927.

In diesen Ausschreibungen liegt ein wertvolles Zusammentreffen. Jahrzehnt haben die kapitalistischen Kreise die Ausschreibung vertreten, daß die deutsche Wirtschaft nicht imstande sei, die steigenden öffentlichen Lasten aufzuhalten. Das Gleichgewicht des Reichshaushalts sei nur durch einen zwangsweisen allgemeinen Abbau der Ausgaben möglich, denn auf die Dauer seien die hohen Steuerlasten nicht tragbar. Somit die Ergebnisse des laufenden Haushalts als auch der Voranschlag für 1928 beweisen das Gegenteil. Die deutsche Wirtschaft ist insofern sehr wohl in der Lage, die steigenden öffentlichen Lasten aufzuhalten. Das geschieht, daß die öffentlichen Körperschaften diejenigen Steuerlasten erheben, die zur Erfüllung aller staatspolitischen Aufgaben erforderlich sind. Es ermöglicht ferner, daß für kulturelle und soziale Zwecke so ausreichend georgt werden kann, daß die Rolle großer Volksräte bestmöglich wird. Entscheidend für die Beurteilung des Staats ist deshalb nicht mehr die Frage, ob das Gleichgewicht von Ausgaben und Einnahmen aufrecht erhalten wird, sondern seine soziale Gestaltung. Immer mehr gewinnt also die Frage an Bedeutung: Aus welchen Quellen stammen die Einnahmen des Reiches und welchen Zwecken dienen diese Ausgaben?

Beruht mir aber zu der Beantwortung dieser Frage wenden, sei mit einigen Worten auf das Gesamtbild des Staats hingewiesen. Er weist Ausgaben von 9002 Millionen Mark auf gegen 9135 Millionen im Jahre 1927. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt also 367 Millionen. Innerhalb des Staats aber sind größere Veränderungen eingetreten. Der ordentliche Haushalt hat sich von 8859 Millionen im Jahre 1927 erhöht auf 9356 Millionen im Jahre 1928. Dagegen ist der außerordentliche Haushalt von 476 Millionen auf 146 Millionen gesunken. Das beruht zum Teil darauf, daß Ausgaben, die bisher auf den außerordentlichen Haushalt übernommen worden waren, in den ordentlichen Haushalt überführt wurden und außerdem die außerordentlichen Ausgaben vermindert wurden. Die Steigerung der Ausgaben im ordentlichen Haushalt beträgt etwa 700 Millionen, auf Reparationszahlungen entfallen davon 400 Millionen. Zieht man von den Gesamtausgaben die Überweisungen an Länder und Gemeinden mit 2218 Millionen ab, so verbleiben 6138 Millionen als eigentliches Ausgabebedarf des Reiches, gegenüber 5766 Millionen im Jahre 1927. Sie entfallen auf folgende große Gruppen: fortlaufende Ausgaben des Reiches 4248 Millionen, einmalige Ausgaben 453 Millionen, innere Kriegslasten 210 Millionen, äußere Kriegslasten (Reparationszahlungen) 1227 Millionen. Von den Einnahmen entfallen 5892 Millionen auf Steuern, Zolle und Abgaben, und zwar erwarten man 6060 Millionen aus Bevölkerungssteuern (eingeschlossen Lohnsteuer und Umlaufsteuer) und 2632 Millionen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben. Aus anderen Quellen werden noch 900 Millionen geleistet, die zum Teil aus dem Ueberschub des Jahres 1927 herrühren, aber auch aus Münzgewinnen, erhöhten Ablieferungen der Post und der Reichsbahn stammen.

Die Steigerung der Ausgaben bleibt allerdings hinter den zwangsläufigen Mehrausgaben für Reparationen und Beamtenbesoldung (etwa 700 Millionen) zurück. Aber das ist nicht die Folge einer allgemeinen Sparfamilienpolitik, wie sie die Reichsregierung verprochen hat, sondern das Ergebnis der automatischen Verkürzung der sozialen Lasten des Reiches durch die Erwerbslosenfürsorge und die Befreiung der Konjunktur. Für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge stehen im Staat 1928 rund 100 Millionen gegenüber 450 Millionen im Jahre 1927. Die produktive Erwerbslosenfürsorge vermindert sich von 130 auf 25 Millionen. Beide Kosten allein ergeben eine Sparsumme von 455 Millionen. Der Fortfall dieser Ausgaben hat die Reichsregierung in den Stand gebracht, die Ausgaben für militärische Zwecke unangetastet zu lassen. Obwohl die Höhe der Ausgaben für Heer und Marine im vergangenen Jahr heftig kritisiert wurde, weiß der Militärsstaat noch eine Steigerung von 4½ Millionen auf und erreicht eine Gesamthöhe von 645 Millionen Mark!

Schon diese kurzen Aussüge zeigen, daß der Staat keinen



Der litauische Staatspräsident Metkevičas ist nach der Abdankung seines Ministerpräsidenten nach Genf bekanntgegeben, da die litauische Regierung weder eine teilweise, noch eine vollständige, weder eine offene, noch eine verdeckte Mobilisierung vorgenommen hat, die Polen zu seinem Anschluß geben könnte.

sozialen Fortschritt bringt. Die sozialen Ausgaben werden häufig keinen größeren, sondern einen geringeren Anteil an den Gesamtausgaben ausmachen. Auch die Belebung der Einnahmen ist nicht sozialer geworden. Die Steuern werden noch immer zum allergrößten Teil aus einer drückenden Belastung des Arbeitseinkommens und des notwendigen Verbrauchs aufgebracht, während es bei der Besteuerung des Besitzes kaum irgendwelche Fortschritte zeigen, sogar große Rückgänge geplant sind. Da das Jahr 1927 allen Gruppen der Bevölkerung eine wesentliche Besserung ihrer Lage gebracht hat, während die Realentnahmen der Massen des Volkes sich nicht erhöht haben, so wird das aufreihen.

Der neue Staat bestätigt, was die bisherige Politik des Reichstags wahrscheinlich gemacht hat: keine Erfüllung der zahlreichen Verpflichtungen, die Kleinrentnern, Sozialräntnern, Kriegs- und Liquidationsgeschädigten gemacht wurden. Jederlong in ihnen wirkame Hilfe für den Augenblick verstreicht worden, wo durch eine Erweiterung der Wirtschaftslage die Mittel leichter beschafft werden können. Jetzt ist dieser Augenblick gekommen, aber die Verpflichtungen bleiben unverfüllt.

Die Bewältigung des Staates bringt deshalb heftige politische Kämpfe. Die Sozialdemokratie wird sie führen mit dem festen Willen, den Massen des Volkes ein wirkamer Unwalt im Kampf um ihre Lebensinteressen zu sein.

Aus dem Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Sonnabend-Ausflug der Wirtschaftsdebatte. Von 13 Uhr an qualten sich Redner kleiner Fraktionen vor einem Dutzend Abgeordneter um ein paar Aufmerksamkeit ab. Der langwierigste einer, der Abg. Rauch von der Bauernpartei, lagt Pläne über die Not der Landwirtschaft, der er durch Wasserzölle helfen will. Der linke Kommunist Uebahn, der gelung und freudig aussieht wie ein holleschiner blonder Marienhauer, betet zur Weltrevolution. Er verbündet und beschimpft die Rechtskommunisten, die nur schlechte Sozialdemokraten seien. Seine Phantasie schwelgt im Klassenkampf, Befreiung, Bürgerkrieg und Aufstand. Dabei ist er persönlich gehorcht und höllisch. Als ihn Lobe mittler in einer der blutigsten Partien der Rede freundlich lächeln an den Ablauf des Reichstags erinnert, greift der Weltrevolutionär feindselig zur Faust. Jedenbiß zart und innig zum Präzedenzgericht gerichtet, kann er doch auf Minuten beaufschlagt Auftand theoretisch vorringen zu lassen.

Dann predigt der leidende Graf zu Rennenkow, Karls Nationalsozialismus, noch ein paar Abgeordnete aus dem Saal hinaus, und noch ihm spricht sein östliches Konkurrent, der Reichswall-Schröder aus Wismar, zu einer winzigen Gemeinde. Bläßgesichter eilen zwei Tausend Deutschen aus dem Saal, als einer ihrer Kommissariermann Baumann spricht. Immerhin ist es ein Jubel, diesen kleinen beispielhaften Landwir zu hören, wenn man nach die Schreie jenes Fraktionsfreundes Dr. Ademeyer gegen die Arbeit in den Ohren hat.

Inzwischen haben die Nachmittagszüge und mit ihnen viele Abgeordnete Berlin verlassen. Wohl an 200 Reichstagsabgeordnete sind aber dennoch wieder ins Haus gekommen, um Hörerding zu hören. Die Wirtschaftsschändlungen aller Fraktionen laufen dem Sozialdemokraten, dessen Sanktum von niemandem im Hause bestritten wird. Hörerding geht dem Bürgerkrieg mit Tatzen aus der Wirtschaft und aus der Finanz zufrieden. Daneben führt er den Nachweis, daß die Deutschnationalen, die sich jetzt hinter Sozialdemokratie, Amt in Amt und dem "Mormon" Peter Ueberturk verstecken, ebenfalls mehr als notwendig wären. Hörerding zieht in den Saal. Die Wahlversammlungen werden kontrolliert, wenn wir ihnen die Wahlheit über die deutschnationale Politik legen. — Über den sozialdemokratischen Münztauschanspruch wird am Dienstag abstimmen werden. Er wird den Bürgerkrieg nicht stützen, aber er wird der Regierung doch wieder ein Stück ihrer angemachten Autorität entziehen.

Preußischer Landtag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der preußische Landtag nahm am Sonnabend eine Reihe von Anträgen auf, die verschiedene Aussichten ohne Debatte auf die Gesetzestexte über die Haushaltung und auf die Disziplinarrechtsänderung, über die öffentliche Beamte, ausdehnen, verabschiedete am Sonnabend daran. So sonnte der Geheimenrat in dritter Lesung gegen die Rechtsparteien mit den Stimmen der Sozialdemokratie, Demokratie, Kommunisten und des Zentrums endgültig verabschiedet werden. Die erwartete große Debatte über die Groß-Anfrage des Deutschnationalen wegen der Neu-regelung des Studentenrechts an den preußischen Universitäten blieb aus, da die Deutschnationalen sieh die Ablehnung verlangten, weil inzwischen noch Interpellationen anderer Fraktionen eingelaufen sind. Die Ausprache darüber soll am kommenden Montag erfolgen. Es folgte dann die Beratung eines demokratischen Antrittes. Er besagt sich mit der Ausweitung bestimmter Rechte aus dem Nemelände und erfordert die Staatsregierung, auf die Reichsregierung, dahin einzutreten, daß Planen die Nemelkonvention einhält. Alle Fraktionen sprachen sich für den Antrag aus.

Zu den kommenden Woche wird der Landtag bis Mittwoch zusammenbleiben, um eine ganze Reihe von Anträgen zu beraten. Auf die Lagesordnung vom Dienstag soll der Gesetzestext der Regierungsparteien, der anstelle des endgültig gefestigten neuen Lagesordnung mit einer Sanktionierung, wie die Aufzehrung der Gütekette, Wohl der Landwirtschaftsmärkte und die Erklärung des zweitlichen Gemeindewalters um Gemeindewahlrecht enthält, gelegt werden. Die neue preußische Beleidungsordnung wird vorzugsweise am Montag, dem 12. Dezember, beraten werden. Am 14. Dezember soll dann der neue preußische Staat eingebracht werden.

Der Stahlhelmführer Goldstei holt gestern in Magdeburg eine Rebe, in der er u. a. jogte: Deutschland habe keine Führer mehr. Von den Parteien erhoffte er keine Hilfe. Daraus sei er selbst aus der Partei, ausgetreten. Hilfe kann allein die Führerpersönlichkeit bringen, darum werde der Stahlhelm uns die Wahlverschläge unterdrücken, auf denen an höherer Stelle Stahlhelmländern stehen, die im Sinnewechsel mit den Landesverbandsführern ausgewählt sind.

Dem Beispiel des Stahlhelms folgend, hat jetzt auch der zweite Bundesführer des Stahlhelms, der ehemalige Oberleutnant Gustav Berg, seine Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt, da er deren Politik nicht mehr befriedigte wäre.

In einer Versammlung des Stahlhelms-Gebundes der Frontsoldaten teilte der Gründer und Vorsitzende des Stahlhelms, Gustav Goldstei, mit, daß er aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten und in gleicher Zeit auch aus anderen Organisationen ausgeschlossen sei. Er begründet diesen Schritt damit, daß er als Führer des Stahlhelms fort sein möchte.

Der sächsische Streik beigelegt.

Im Saargebiet geht die Bewegung weiter.

Aus Dresden wird berichtet: Der Dresdenener Eisenbahnerkreis ist nach den Ereignissen der Hauptversammlung durch die neuen Verhandlungen in Dresden, an denen auch Vertreter des Beitrags des Einheitskonzerns teilnahmen am Sonnabend nachmittag beigelegt worden. Die Hauptversammlung hatte eingestellt, da die Situation den Dresden-Reichsbahn-Kreis nicht mehr am Arbeitsmarkt interessierte. Am Werk Dresden-Friedrichstadt hatte sich auf die Aufrufung der Direktion sofort und lebhafte 84 Arbeiter gemeldet, und zwar in den Hauptbetrieben befindende Leute. Damit konnte das Werk, das knapp über 130 Mann beschäftigt, nicht in Gang gesetzt werden.

Das Ergebnis der Verhandlungen trägt bei den Teilen abhängend Rechnung. Der Betrieb in den Dresdenener Dienststellen wird umgehend wieder aufgenommen. Die Sabotage steht nicht, wie ursprünglich in der Presse behauptet wurde, vorgenommen und konnte von disziplinären Maßnahmen abgehalten werden. Die beiden gemischten Arbeiter werden wieder eingestellt. Reichsbahn und Gewerkschaften werden im beiderseitigen Einvernehmen alle noch nicht erledigte Fragen, wie Rationalisierung des Werkstättendienstes, ordnungsgemäße Durchführung der Gedingearbeit u. a. regeln.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: Der Eisenbahnerkonsort ist nach den Ereignissen der Hauptversammlung durch die neuen Verhandlungen in Saarbrücken, an denen auch Vertreter des Einheitskonzerns teilnahmen am Sonnabend nachmittag beigelegt worden. Die Hauptversammlung hatte eingestellt, da die Situation den Dresden-Reichsbahn-Kreis nicht mehr am Arbeitsmarkt interessierte. Am Werk Dresden-Friedrichstadt hatte sich auf die Aufrufung der Direktion sofort und lebhafte 84 Arbeiter gemeldet, und zwar in den Hauptbetrieben befindende Leute. Damit konnte das Werk, das knapp über 130 Mann beschäftigt, nicht in Gang gesetzt werden.

Das Ergebnis der Verhandlungen trägt bei den Teilen abhängend Rechnung. Der Betrieb in den Dresdenener Dienststellen wird umgehend wieder aufgenommen.

Die Sabotage steht nicht, wie ursprünglich in der Presse behauptet wurde, vorgenommen und konnte von disziplinären Maßnahmen abgehalten werden. Die beiden gemischten Arbeiter werden wieder eingestellt. Reichsbahn und Gewerkschaften werden im beiderseitigen Einvernehmen alle noch nicht erledigte Fragen, wie Rationalisierung des Werkstättendienstes, ordnungsgemäße Durchführung der Gedingearbeit u. a. regeln.

Ein neues Werk der deutschen Opernliteratur.



Prof. Emil Ritterlaus von Reznicek, der Komponist der "Donna Diana", des "Peter Schlemihl", Ritter Blauhart und "Solvanes" tritt mit einer neuen wertvollen Oper "Savonale" heraus. Die Uraufführung bildet eine multistilige Sensation von Leipzig, aber auch von ganz Deutschland. Reznicek wurde als Sohn eines Feldmarschalleutnants 1861 in Wien geboren, war viele Jahre Opernkapellmeister und ist Professor an der Musikhochschule in Berlin.

Seiner Rasse als Testament.

Aus Darmstadt (in Hessen) wird gemeldet: Das dreijährige Tochterensemble des Arbeiters Divinis aus Darmstadt hat aus einer Lafe eben aufgebauten Kassen getrunken und ist dabei so schwer verbrüht, daß es bereits auf dem Wege zu Krankenhaus starb.

Zugewandtten in Sachsen.

Der Personenzug "Blanche Gera" überfährt am Sonnabend im Nebel das Einsichtskontor des Bahnhofs Meissen und fügt unmittelbar darauf auf die Lokomotive eines Zugangsstellens. Die beiden Lokomotiven wurden kurz beschädigt. 20 Fahrgäste des Personenzuges trugen leichte Verletzungen davon. Der Zugverkehr konnte eingehängt aufzuhören werden.

Die Fällung der Ungarn-Rote.

Die Ermittlungen, die die Polizei Kriminalpolizei in Wien angekündigt hat, haben zu einer nahezu völligen Klärung über die Art und den Umfang der internationalen Fällung ungarnischer Wertpapiere geführt. In den Geldstränden des Bantians Blumenthal in Wien sind große Pakete der gesuchten Wertpapiere gefunden worden. Blumenthal hat mindestens für 25 Millionen Francs gesuchte Wertpapiere in den Handel gebracht. Seine Helfershelfer und die Art ihres Verdoppelebens sind der Polizei nunmehr restlos bekannt. Allerdings gelingt es noch seitenszufern, wer von ihnen im guten Glauben gehandelt und wer gewußt hat, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat sich das neue Großmetier bereits empfindlich bemerkbar gemacht. Zu der vergangenen Woche ist die Arbeitslosigkeit in Berlin um rund 15 000 Personen gestiegen; sie weist gegen einen Stand von 167 221 auf.

Die Internationale Weinlandkammer hat am 2. Dezember den Film "U. D. Rioten in Madrid" für das belegte Gebiet verboten, weil Teile in dem Filmmaterial geeignet seien, die öffentliche Ordnung zu gefährden.

Der Bürgermeister von Madrid ist wegen heftiger Angriffe gegen den Finanzminister von der Regierung seines Landes entzogen worden.

Das französische Außenminister teilte am Sonnabend — wie uns aus Paris gemeldet wird — im Minsterrat mit, daß die französische Regierung in den nächsten Tagen mit der Holländischen Regierung einer Friedens-, Freundschafts- und Schiedsvertrag abschließen werde.

Auf der niederländischen Insel Celebes, die zur Gruppe der Sundainseln im Stillen Ozean gehört, wurde gestern ein Erdbeben verzeichnet. Am verschiedenen Stellen in Indonesien als gefährlich und fünfzig als sehr gefährlich gemeldet.



Von links nach rechts: Außenminister Benesch (Tschechoslowakei), Volkskommissar Litwinow (Russland), Minister Bourguignon (Frankreich), Minister Politis (Griechenland).

Büchelshavener Tagebericht.

Aus der Radio-Vereinigung. Uns wird folgender Bericht überreicht. Die Radio-Vereinigung hat sich erheblich umgestaltet. Sie liegt vorwiegend auf gegenwärtige Beliebung durch Zuspruch und Werbung. In der letzten gutbelegten Monatsveröffentlichung, die im „Werbespielehaus“ kurzfristig, hofft der Vorstand einleitend hervor, es sei für jeden Rundfunkfreund, insbesondere für den Anhänger von großem Interesse, sich die Erfahrungen nützbar zu machen, die regelmäßige Mitglieder der Vereinigung gesammelt haben. Das bedeutet Kostenersparnis. Die 50 Pl. Monatsbeiträge würden dadurch bald aufgewogen werden erreicht, daß die Vereinigung mit dem neuen Stand der Technik vertraut bleibt. Gegenstand der Besprechung waren zunächst die Störungen, die sich noch immer unheimlich bemerkbar machen, insbesondere durch die Hochfrequenz-Hellapparate. Wenn auch die Technik noch ähnliche Schäden mache, werde, so können man doch verlangen, nicht nach acht Uhr abends, sondern alle Rundfunkstunden im Gange sind, den höchsten Wert aufzuweisen. Unterschrank-Ausführungen wurden ausser über den Umfang dieser Störungen gemacht. Diese überzeugten sich auf die gezielte Aufklärung des ganzen Bezirks und werden dann an die Empfängergruppe übergeleitet. Auch über die technische Möglichkeit der Verhinderung der Störungen durch Abschirmung wurde gesprochen. Dann galt die Ausprache des „Sommlers“ (Altmälumator) und dem Schauspielverein und Berghübiner des Senders, besonders von Langenberg und Stuttgart. Schließlich wurde noch der Inhalt der nächsten Fachschriften vorgetragen. Beigeklebt treten Neuerungen auf. Der Wert der Dokumente wird durch die Fortschritte der Technik stark gemindert; die Gemeinschaftssender halten ihren Einzug. So hat die Verfilmung viel Schreibes. Erwähnenswert ist noch, daß die Vereinigung bestrebt ist, einen starken Lautsprecher für öffentliche Zwecke zu beschaffen, etwa für den Strand im Sommer.

Opern-Göspiele im Neuen Schauspielhaus. Das Theaterbüro schreibt uns: Herr Direktor Hellwig ist es gelungen, ein Opern-Göspiel der Berliner Staatsoper für das Neue Schauspielhaus zu verpflichten. Das Göspiel läuft am 11., 12. und 13. Januar in 3. Klass. Zur Aufführung gelangt zweimal „Madame Butterfy“, Oper von Puccini, und einmal „Die Enführung aus dem Serail“, Oper von Mozart. Die mitliefenden Kinder sind: Peter Eden, preuß. Kammerjägerin; Charlotte Brunnen, preuß. Kammerjägerin; Amelie Bauer, bayerischer Kammerjägerin; Karl Jodetz, preuß. Kammerjäger; Paul Kahn, bayerischer Kammerjäger; Dr. Friedrich Schröder, bayerischer Kammerjäger. Der Friedrich Schröder, als Mitglieder der Staatsoper Berlin. Die Preise der Plätze sind von 1.50 bis 5.00 RM.; an der Wendeplatte von 2.00 bis 1.00 RM. Die gebrachten Abonnenten, die die Oper belohnen wollen, werden gebeten, sich in die an der Theatertafel befindlichen Tische einzutun.

Die gestrige Kanarien-Ausstellung. Einen recht guten Eindruck machte die Kanarien-Ausstellung, die der Sportklub „Kanaria“ am gestrigen Sonntag im „Beamtentum“ aufgemacht hatte. Von Blumen und allerhand Grün umrandet, waren die Räume der kleinen Sänger überschwänglich geschmückt, so daß man sich unter den Abteilungen für Verkauf, Verlosung, Vogelschau und vor allem der Bewertungsabteilung schnell zurechtfindet. Insgesamt waren etwa 200 Vögel ausgestellt, darunter auch solche des deutschen Waldes und ferner Länder, wie Paradiesvögel und andere. Da die zur Bewertung stehenden Kanarien gut in Gefieder waren und in ihrem Gefangengang durchweg heiles leisteten, hatte der Preisrichter, Herr Reichsleiter aus Braunschweig, ein nicht leichtes Amt. Die Preisrichtung ist in ihrer folgenden Auflistung nicht genau zu Recht ausgefüllt sein. In der Tabelle (Augsburg-Schätzungsliste) steht der Richter A. Schüle für 300 Punkten vier 1. Preise und dazu eine Goldmedaille, eine goldene Medaille und den ersten Preis für zwei (Schnupperpreise und zwei silberne Medallien); F. Otto 280 P. zwei 2. und zwei 1. Preise (bronzege Medaille und Schnupperpreis); F. Winters 222 P. zwei 1. und zwei 2. Preise (bronzege Medaille und Schnupperpreis); J. Löben 246 und 221 P. sieben 2. und einen 3. Preis (Schnupperpreis); R. Müller, 111 P. zwei 2. Preise (Schnupperpreis). In der B-Klasse (Allgemeine und ältere Selbstzuchtsklasse) wurde folgende Preisverteilung durchgeführt: J. Peters, 276 P. zwei 1. und zwei 2. Preise (Medaille und Schnupperpreis); F. Winters, 270 P. einen 1. und drei 2. Preise (Schnupperpreis); R. Müller, 264 P. zwei 2. und zwei 1. Preise (Schnupperpreis); F. Winters, 255 P. zwei 2. und zwei 1. Preise (Schnupperpreis); F. Winters, 249 P. einer 2. Preise (Schnupperpreis); H. Kirchoff, 224 P. vier 2. Preise (Schnupperpreis). Außerdem wurden in der C-Klasse die Juvenilie Schüle, Kirchoff, Winters, Müller und Römer ausgezeichnet, sowie die Firmen Römer und Baumreit des weiteren noch für Heds- und Pflegemerkmalen bzw. für saubere Aufzüchtung von

Bisher sieben Verhaftungen erfolgt. — Schönfeld, genannt der kleine Stinnes, Besitzer zweier Papierfabriken und eines etwas handwerkliches ausständig zu machen. Erk als der Untersuchungsrichter auch die Leipziger Kriminalpolizei mit in die Untersuchungsarbeit hineinragt, kam in Flucht in die Sche. Schönfeld selbst wurde schon vor sechs Monaten verhaftet. Vor acht Tagen nahm man in Berlin den Anwalt H. Schenck, der gegen ihn, der früher auf den Gewerweren angekettet und der paupheller Schönfelds war. Ihm unterstand der Techniker Stöds, der ebenfalls in Polizeigewahrsam wanderte. Auch er hatte schon vor längster Zeit die Gewerwerette betrieben, um in Kiel die Geschäftsführung des Holsteinclubs, einer deutsch-nationalen Vereinigung, zu übernehmen. Werner wurde die Privatsekretärin Schönfelds, eine Frau K. Kirschmann, bekannt, die die falschen Rechnungen ausstellte und die Gewerwerette einbandete.

Stöds legte nach langem, harndämmigen Leugnen schließlich ein umfassendes Geständnis vor, wonach ihm hart aufliegenden Leipziger Kriminalbeamten ab. Dieser verantworte dem entnahm, sofort die Sperrung des bei einer Kister Bank von Stöds angelegten Kontos. Es handelt sich um ein Beträchtliches von 150.000 Mark, die von Stöds selbst pagat, aus die bei der Gewerwerette verdeckten Summen Geldern kommen. Aus der übrigen drei verdeckten Gewerwerette leugneten noch. Aber nach dem Gericht Stöds wird auch ihre lädelohe Überführung nicht lange auf sich machen lassen.

Schönfeld hatte noch weit größere Beitragszettel. Seine „Rühmung“ ging so weit, einen Bürovorsteher auf Abzahlung von 11 Millionen Mark gegen die Gewerwerette andängen zu machen; der Richter wegen hat er jedoch „unzulässig“ die Entschließung über 2½ Millionen Mark in die Wege geleitet. Dieser Förderung hält Schönfeld auch heute noch aufrecht. Als Zeugen benannte er die mit ihm Bekannten, darunter auch Stöds, der wie schon dargelegt, sein Leugnen bereits eingestellt und den ganzen Betrug aufzugeben hat.

Stöds genoss unter den Honoratioren Kiels großes Ansehen. Er war nicht nur eine deutsch-nationalen Gewerwerette, nicht nur ein Gehobtsführer des Holstein-Klubs; er galt auch bei der Admiraalität als ein sehr geschickter Galt. Aber so sehr er auch wegen seiner ehrlichen Gewerwerette geehrt wurde, er war doch nur ein gemeiner Betrüger.

Es verging genaue Zeit, als diese großen Beträgermänner aus Kiel kamen. Schon seit zwei Jahren beschäftigte sich die hallesche Polizei mit dem Fall, ohne daß es ihr gelang,

Gefangenfränen mit ersten Preisen und je einer goldenen Medaille. Die Ausstellung, die den ganzen Tag über gut besucht ward, wies auch zwei schwere Aquarien auf. Die Ehrenpreise befanden in wertvollen Gegenständen. Alles in allem können die Wichter des Klubs „Kanaria“ mit ihrem Schaffen aufleben. Ein jeder Kanarienfreund, der gestern ihre Ausstellung besuchte, wird das Geleiste als meisterhaft anerkennen.



D. Dr. Hermann Kopler, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats beginnt am 2. Dezember das Fest seines 60. Geburtstages.

Der verlorene Sohn.

Roman von Luise Westrich. Nachdruck verboten.

In einer der Buden holt Wallup Pontius, Stochmatte, Löffel und Röste fest, widerwillig, auf seine Söhne Hilpert, denn er möchte jede Menge. Aber sein hübsches, blaues Gesicht mit der dunkelblonden Stirnlocke und dem Ausdruck von Schwermut luden Käferinnen, so daß er gute Geschäfte mache. Mit einem Wurf Kärtel war Hilpert zu Morti gekommen. Der Tochterfuß hatte Hilpert zu Morti gezeigt. Auch Hilpert hatte Kärtel getragen. Ein Fuß für die Geschäftsladette und ein defektes Werk lollten in die Wirtschaft.

Auch Hemmo fuhr zu Morti — ohne Wied. Das Goldmutter-Gedicht brachte ihm in der Tasche. Auf den Abend zum Tanz hatte er sich Sally Goldmutter bestellt. Unte war bei dem wieder fröhlichen Grethchen zu Hause geblieben.

Bei den Mordeländern liegten die Bänder aufeinander. Hilpert hatte schon seit dem Morgen einen Graufimmel ins Auge geholt, einen Selbstzähler, nicht zu schwer für das Moor und doch kostspiel, mit geradem Rader und gefundenen Beinen. Langsam, scheinbar gleichgültig, nach Art der Moorbauern, näherte er sich, behutsame Kräfte und Heilen, bezog die Kne, ließ sich das Gerät in Tas und Schritt führen. Dann zwang er noch den Brust- und Fußbund aus.

Hilpert dort anhielt.

Der Händler schimpfte. „Ob der Jan vom Moor ihn zum Kauen holen wollte? — Er habe nicht soeben darüber hier.“

Taugend Mart denn. — „Slog“ in „

Der Händler verschwieg sich. „Zwölftausend Mark! — Keinen weniger!“ Rieder nahm er das Werk wieder mit.

Hilpert ärgerte. Schon rauswendig Mark überstieg den Preis, den er vernünftigerweise hätte kommen lassen. Aber die Stadt hatte es ihm angeboten. Er kämpfte noch mit seinem Verlangen. Da kam Hemmo ihm zuvor. Schon eine Weile war er zwischen den Verkäufern herumgetrieben, umhüllt von fünfjähriger Wandergabe, daß er den alten Eltern alle für Welt oder Unwelt der Tiere verlor und er könnte sich vor seinem Vater, ein minderwertiges Kind mit Behandlungen. Was aber Hilpert mit solcher Zärtlichkeit erzielte, das konnte nicht schlecht sein.

„Ich kauf das Werk für zwölftausend Mark“, sagte er nach. „Dann wands der mir aufschreckend an seinen Bruder.“

„Du möchtest dir das Gold ja doch nicht für hingehen.“

„De ich das möll“ oder nicht anwurzte Hilpert bitter.

Der Millionentrag im Pennawerk.

Bisher sieben Verhaftungen erfolgt. — Schönfeld, genannt der kleine Stinnes, Besitzer zweier Papierfabriken und einer

etwas handwerkliches ausständig zu machen. Erk als der Untersuchungsrichter auch die Leipziger Kriminalpolizei mit in die Untersuchungsarbeit hineinragt, kam in Flucht in die Sche.

Schönfeld selbst wurde schon vor sechs Monaten verhaftet. Vor acht Tagen nahm man in Berlin den Anwalt H. Schenck, der gegen ihn, der früher auf den Gewerweren angekettet und der paupheller Schönfelds war. Ihm unterstand der Techniker Stöds, der ebenfalls in Polizeigewahrsam wanderte. Auch er hatte schon vor längster Zeit die Gewerwerette betrieben, um in Kiel die Geschäftsführung des Holsteinclubs, einer deutsch-nationalen Vereinigung, zu übernehmen. Werner wurde die Privatsekretärin Schönfelds, eine Frau K. Kirschmann, bekannt, die die falschen Rechnungen ausstellte und die Gewerwerette einbandete.

Stöds legte nach langem, harndämmigen Leugnen schließlich ein umfassendes Geständnis vor, wonach ihm hart aufliegenden Leipziger Kriminalbeamten ab.

Wie wie einer Dorfschule der „Kister Beurichten“ entnahm, sofort die Sperrung des bei einer Kister Bank von Stöds angelegten Kontos. Es handelt sich um ein Beträchtliches von 150.000 Mark, die von Stöds selbst pagat, aus die bei der Gewerwerette verdeckten Summen Geldern kommen. Aus der übrigen drei verdeckten Gewerwerette leugneten noch. Aber nach dem Gericht Stöds wird auch ihre lädelohe Überführung nicht

langsam auf sich machen lassen.

Schönfeld hatte noch weit größere Beitragszettel. Seine „Rühmung“ ging so weit, einen Bürovorsteher auf Abzahlung von 11 Millionen Mark gegen die Gewerwerette andängen zu machen;

der Richter wegen hat er jedoch „unzulässig“ die Entschließung über 2½ Millionen Mark in die Wege geleitet. Dieser Förderung hält Schönfeld auch heute noch aufrecht. Als Zeugen benannte er die mit ihm Bekannten, darunter auch Stöds, der wie schon dargelegt, sein Leugnen bereits eingestellt und den ganzen Betrug aufzugeben hat.

Stöds genoss unter den Honoratioren Kiels großes Ansehen. Er war nicht nur eine deutsch-nationalen Gewerwerette, nicht nur ein Gehobtsführer des Holstein-Klubs; er galt auch bei der Admiraalität als ein sehr geschickter Galt. Aber so sehr er auch wegen seiner ehrlichen Gewerwerette geehrt wurde, er war doch nur ein gemeiner Betrüger.

Ein gemeiner Diebstahl. In der Krummen Straße wurde vorgestern einer armen Witwe mit einer Dreitligkeit sondergleichen an helllichten Tage von der Wohlscheine ein neuer und mehrere andere Wohlscheine gestohlen. Es war das letzte mit, was die auf das Wohlfahrtsamt angewiesene Siebzigerin hatte. Eine empfindliche Bestrafung für den Täter bzw. für die Täterin wäre am Platze.

Aus dem Bereich der Handwerke. Uns wird berichtet: Die fällige Dezember-Monatsabrechnung hält der Verein am Sonnabend im kleinen Vereinstal Jünenraum (Königstraße) ab. Nachdem der Vorsteher der letzten Versammlung verlesen und genehmigt wurde, fand die Aufnahme von zwei älteren und zwei jungen Mitgliedern statt. Eine Vergnügungsleitung wurde bestimmt und mehrere alte Bekannte gesegnet, doch am Sonntag, dem 18. Dezember, begannen nachmittags 8 Uhr, im Vereinstal eine Kinder-Weihnachtsfeier mit Aufführungen stattfinden, wobei alle herzlich eingeladen waren. Des ferneren hat der Verein beschlossen, am 31. Dezember d. J. in sämtlichen Räumen der „Villenburg“ einen Silvesterball zu veranstalten. Auch wurde festgelegt, am 4. Februar nur im engen Kreise der Vereinsmitglieder einen Lumpenball zu veranstalten, um einmal nach Herzenslust auf Hamburger Art „auszutoben“ zu können. — Unser Punkt „Verlorenes“ wurden noch verschieden eingegangene Schreiben anderer Landsmannvereine verlesen. Um 10.30 Uhr konnte der offizielle Teil unter Abgang des Nationalen „Stadt Hamburg“ auf der Ecke Eben und Helmstedt gelöscht werden. Bei gemeinsamen Vorbrügen und Helmauslängern blieb man noch bis zur Polizeileitung gemüths.

Vorbrüge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Neues Schauspielhaus. Heute und folgende Tage gelangt das Schauspiel „Das zweite Leben“ in vier Akten von R. Bernauer und R. Deterleiter zur Aufführung. Regie: Dr. Robert Hellwig. Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr: Der vergaubte Prinz.“ — Am Sonntag, dem 11. Dezember: „Wieners Blut“. Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauss. Den Großen Zellplatz singt der Opernsänger Eric Ward vom Landestheater Oldenburg.

Wohlfahrt, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Neues Schauspielhaus. Heute und folgende Tage gelangt das Schauspiel „Das zweite Leben“ in vier Akten von R. Bernauer und R. Deterleiter zur Aufführung. Regie: Dr. Robert Hellwig. Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr: Der vergaubte Prinz.“ — Am Sonntag, dem 11. Dezember: „Wieners Blut“. Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauss. Den Großen Zellplatz singt der Opernsänger Eric Ward vom Landestheater Oldenburg.

Was kostet ein Mann? Ein Mann will seinen Spatz haben. Dazu war der Markt da — und die Sally Goldmutter auch. Die Bäuerinnen und Bäuerleichter im Saal dagegen schauten finster.

Unbeholfen darum führte Hemmo seine Tänzerin an einen Tisch, ließ ihr ein leckeres Mahl anstrengen. Undere junge Leute gesellten sich dazu, erkundigten darüber und sagten auch Burschen vom Moor, Bernau und Sallys Schönheit. Und dann kam Sally, die Tochter des Goldmutter, Teller in seiner Tisch. Sie saß, sah und schaute aus, an Bekannte und Unbekannte. Da fand sich ein großer Kreis zusammen. Und Sally lächelte wie eine kleine Königin, ob stolz mit ihren Fingern und läßt die Unterhaltung frei und freudlich, wie sie gesagt hatte an des Schenktischen des Alten an der Hamm. Eiferhaft beobachtete Rainer Wallup aus der Ferne das Spiel, zu dem sein verbrauchtes Herz und seine überstürzten Sätze von all ihren Abstrüungen immer wieder mit eigninger Hartnäckigkeit zurückfiehen.

Endlich fand auch an ihm die Reihe, mit ihr zu tanzen. Deidenhoffenisch prahlte er sie an his. Sein Allem flog, mörzend

„Gespakt sollt an dein Siaat vandage — du!“

„Et meilt die die Dahlers mit roßen Händen zu — des Ich.“

„Er hat zu geben — er er mag a geben.“

„Da um ist auch nich kommen vor des Rächtien, als der Kiebitz schrie.“

„Hat er gelöscht?“ fragte sie unschuldsvoll.

„Mir scheint, dein' Ohren haben gelitten — aber is es dein Herz?“

Der Langenmoor klopft ab. Rainer zog seine widerstreitende Tänzerin in eine Reihe, wo hinter Hälfern und Blättern fast allein waren.

„Is es dein Herz?“ wiederholte er zornig.

„Sie versucht ihm zu entglücken, aber er sieht sie feh.“

„Antwörten höll! — Sprecht eins wie ein Blaue Vogel vor den Bauernbengels — jukt Schön mit ihdeinein! — Ich kan de neidenein an iugendein!“

In ihren hellen Augen glomm ein böses Leuchten auf.

(Fortsetzung folgt.)

Boshaftes Kritik.

Lustspielkritik: Wie bewerten Sie meine letzte Arbeit, Herr Doktor?

Kritik: Sie verschafft wieder „etlefenes“ Rönnau!

Oldenburg.

Das Ergebnis der Rothilfesammlung. Die Stadtbürgen lassen ihre hilfsbedürftigen Mitbürger nicht im Stich. Das hat sich gestern wieder im schönsten Weise gezeigt. Das Sammelergebnis im Stadtteil Oldenburg für Oberndorf und Eversten liegt die Jadien 1000 Mark Bargeld, nur ein geringerer als im Vorjahr. Annähernd 4000 Mark Bargeld sollen bereitgestellt werden. Die vielen kleinen und Schuhpäfete sollen heute durch Wagen der Reichsbahn, die vom Kommando des Bataillons bereitwillig zur Verfügung gestellt sind, abgeholt werden. Trompeten für den Kommen an. Wer gestern nicht angetreten wurde, kann den Begleiter der Wagen auch jetzt noch sein Scherlein mitgeben. Im übrigen ist das Wohlfahrtamt gerne bereit, Sachen besonders abholen zu lassen, wenn es unter Fernsprechnummer 1006/12 oder sonst in Kenntnis gesetzt wird. In Oldenburg und Eversten werden die Sachen in den nächsten Tagen dieser Woche abgeholt.

Sammlung des Kreisvereins Oldenburg im Verbande der Deutschen Buchdrucker. Die am Freitag stattgefundenen Verbundangelegenheiten mit dem zeitgenössischen Thema: „Die praktische Anwendung des Arbeitsrichtungsgelekes“. Der Referent, Kollege Heimann, der trotzdem er schon über 20 Jahre aus unserem Berufe ausgeschieden ist, immer noch eine Konzentration die Treue bewahrt hat, vermittelte es in ausgesuchter Weise, die Anwendungen mit den Vorträgen des neuen Gelejes bekannt zu machen. Am zweiten Teil seines Vortrages gelangte er an Hand des bis jetzt schon hier erledigten Fälle, wie Gedanken verstanden seien. Nur durch gründliche Kenntnis der neuen Gesetze sei das möglich. Erst dann würden sie zum Nutzen des Arbeiterschaft Anwendung finden. Aufmerksam folgten die Anwendungen den Vorträgen und zollten ihm am Schlusse seiner Ausführungen herzlichen Beifall. Von Wichtigkeit ist noch der Sammlungsabschluss, wonach 150 Mark für Weihnachtsunterstützung bewilligt wurden. Weiter sollen vom Bezirksvorstand ein Anvald 15 Mark und dem Arbeitsrat für die Weihnachtszeit eine doppelte Wohnenunterstützung gewährt werden. Durchreisende Kollegen erhalten ebenfalls doppelte Unterstüzung.

Der Niedersächsischen Bühne. Die Niedersächsische Bühne veranstaltet im Oldenburger Landestheater am Freitag, dem 9. Dezember, abends 8 Uhr, eine Aufführung der erfolgreichen Komödie „Snieder Nörig“ von Paul Schretl. Spielzeitung: Wiesfeld. Ende der Vorstellung um 10 Uhr. Schließtartan!

Gefärbtheit der Haushaltshilfen. Der Betriebsrat, der schon seit Jahren nicht mehr bestand, ist neuerrichtet unter größter Anteilnahme des Angelstelldienstes ins Leben zurückgerufen worden. Dies ergab uns als höherer Beweis dafür, dass auch die Angestellten immer mehr die Zweckmäßigkeit einer eingehenden sozialen Einrichtungen erkennen und sich zu einem machen. Der Hauptmann des Betriebsrats ist Oldenburg und hat die eingehenden Mitglieder deselben über das ganze Oldenburger Land verteilt. Der Betriebsrat wird bei Streitfällen vermittelnd zwischen Angestellten und Arbeitern und hat sich auch die Erteilung einer Wirtschaftlichen Befreiung der lärmenden Staatsangestellten in seinen Aufgabenkreis eingerichtet. Außerdem geht der Betriebsrat mit einer Einigung an das Ministerium hin, an dem einsonst gewandt, worin die einmalige Beibildung auch für die Gruppe 5 gefordert wird. Bekanntlich haben während der letzten Landtagsperiode die Sozialdemokraten eine solche für die Gruppen 5 und 6 auch bereits gefordert. Der Mehrheit des Reichstags habe es die Bemühungen und Angestellten zu verdanken, dass darüber nichts wurde.

Vom Küstenkanal. Vor etwa acht Tagen konnte damit begonnen werden, das Kanalbett mit Wasser zur Höhe aufzufüllen. Der Spiegel wurde um 1,70 Meter gehoben. Diese Arbeit ist am 1. Dezember zu Ende gegangen. Am 1. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, konnte die erste Schiffe den wirtschaftigen Kanal passieren. Mit dieser Anspannung des Wirtschaftsverkehrs ist die Schleuse in Moslesieben überflüssig geworden. Die Wirtschaft hat jetzt von der Schleuse Oldenburg bis Kamps keine Sorge. Die alte Schleuse Moslesieben kommt in Kürze leer. Die Schleuse kann jetzt ungehindert durch. Später wird dieser leichte Teil des alten Kanals noch benötigt. Da der Ausbau mit Tiefenwasser vorgenommen werden muss, so hat man diese Arbeit bis auf wärmeres Wetter verschoben.

Was das Landestheater in dieser Woche bietet. Am Mittwoch, dem 7. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, geht als Vorstellung Nr. 21 für Serie 2 des Auswärtigen-Ambtes die „Trotzkomödie“ her vor. Am 8. Dezember, abends 8 Uhr, unter Spielleitung von Alfred Röller in Szene. „Judenad“: Immanuel Nedenwald. Ende der Vorstellung um 9.45 Uhr. — Am gleichen Tag findet abends um 7.30 Uhr eine Aufführung der komischen Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart in der neuen Inszenierung und Ausstattung statt. Aufstädtsche Zeitung: Werner Ludwig; Anmerkung: W. Böller. Die Partie des Figaro singt ehemaliger Martin Schürmann. Ende der Vorstellung gegen 10.30 Uhr. Schließtartan! — Am Sonn-

Zur Dresdener Kindesführungsgeschichte.



Frau Hirschel mit ihrem Bruder Edgar v. Bleischröder (rechts) und ihrem Anwalt. Frau Hirschel (in der Mitte), geb. Treitel v. Bleischröder, wird von der Dresdener Staatsanwaltschaft verfolgt, weil sie ihr eigenes Kind aus dem Hause ihres von ihr getrennt lebenden Gatten widerrechtlich entführt hat. Ihr Bruder (rechts), der ihr ein Auto zur Auslandsreise mit dem Kind verabschiedt hat, wurde verhaftet und war gegen Ratioun freigelassen. Sie lebt ihr Kinderfreuden ist beim Wiederbeitreten deutscher Bodens in Haft genommen, inzwischen aber wieder freigesetzten worden. Nun ist Frau Hirschel frei. Sie ist nach Deutschland zurückgekehrt und will nun ihr Kind mit ihrem Anwalt (links) vor dem Dresdener Gericht kämpfen.

Die größte Hubbrücke Deutschlands.



Die neue Cäcilienbrücke in Oldenburg wurde, wie mitgeteilt, dieler Tage dem Verkehr übergeben. Sie ist mit ihrer Spannweite von 40,5 Meter die größte Hubbrücke Deutschlands.

abend, dem 10. Dezember, abends 7.30 Uhr, geht zum ersten Male „Das Apostelspiel“ von Max Reiss in Szene. Das Stück wird ohne Paule gespielt, so dass die Vorstellung gegen 9 Uhr beendet ist. Die auswärtige Besucher haben daher kaum Gelegenheit zum Greifen der Rückblätter. Schließtartan! — Am Sonntag, dem 11. Dezember, findet eine Nachvorstellung eines der berühmten Oper „Die Bohème“ von Giacomo Puccini statt. Aufstädtsche Zeitung: Willi Schweppe; Anmerkung: Arno Hande. Beginn der Vorstellung um 3.15 Uhr, Ende um 6.15 Uhr nachmittags. „Schillerfest“! — Eine Wiederholung des Schauspiels „Schinderhannes“ von Carl Zuckmayer ist für Sonntag, den 11. Dezember, abends 7.15 Uhr, angelegt. Ende der Vorstellung um 10.15 Uhr. Schließtartan!

Was wieder alles geschah. Am 25. 11. vor einer Wirtschaft in Oldenburg ein Betriebsabend, Markt und Nummer unbekannt. Rahmen und Gelgen schwarz. Fensterläufe nach oben gebogen mit roten Kummergriffen. Torpedofeuerlauf mit Rückstrahlrohr. Glöde zweitlündig. Bereitung Markt „Beit Prima“, am 1. 12. vor der Post ein Handwagen von grauer Farbe (an Stelle des geklauten ist ein brauner Handwagen festgestellt); am 1. 12. auf dem gleichen Bahnhof ein Stunfusswagen mit braunem Futter; am 1. 12. vor der Post ein weiterer Handwagen mit braunem Futter; am 1. 12. vor der Post ein weiterer Handwagen mit braunem Futter; am 1. 12. aus einer Wohnung an der Vangelstraße ein Herrenhandwagen, Markt „Cito“. Einbrecher unbekannt. Rahmen schwarz, Fensterläufe mit schwarzen Celluloidgriffen, sonstiges Holz weiß. Radbeläge ebenfalls mit schwarzen Griffen. Bereitung grau und gut erhalten. Schuhläufe schwarz, mit bläulichen Streifen. Torpedofeuerlauf mit rotem Karos, zweitlündig, hat buntes Futter, aufgesetzte Taschen und hinten einen Riegel, in den Taschen befindet sich ein Paar Glascardschlüsse; zur selben Zeit aus derselben Wohnung ein weiterer Herrenmantel von hellbrauner, schwarz durchwirkt Farbe. Der Mantel ist zweitlündig, hat buntes Futter und hinten einen Riegel.

Aus aller Welt.

Die Kinderlähmung in Hamburg.

Wie die Amstliche Presseleiste mitteilt, sind in Hamburg erneut zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung eingetreten, und zwar bei Geschwistern, von denen bereits ein Kind gestorben ist. Ein Grund zu Besorgniß liegt aber nicht vor, da in Hamburg in diesem Jahre insgesamt erst 25 Fälle von spinaler Kinderlähmung vorgekommen sind.

Mit ihren drei Kindern entrunken.

(Meldung aus Amsterdam.) Vorgestern abend ist auf dem Rhein del Vannerie ein mit Torni versehener beladenes Schiff dem Schlag plötzlich gefallen. Der Schiffer konnte sich mit einem Ruderboot retten, während seine Frau mit drei kleinen Kindern, die in der Kajüte waren, ums Leben kamen.

Des Radios und der Liebe Welle.

Doch Liebe erfindbar macht, wissen wir aus den beliebten Strophen alter Heldensage; aber auch die Schnürtuch nach Liebe verleiht es, sich gefügt, allen Leid der neueren Erfindungen zu bedienen, um Menschenleben zu retten. Der Schiffer konnte sich mit einem Ruderboot retten, während seine Frau mit drei kleinen Kindern, die in der Kajüte waren, ums Leben kamen.

Auf dem Nordpolarexpeditionsschiff zwischen den Schollen des Eismeeres lag am Empfangsdeck das drablette Telephonfräulein und lachte und notierte: Weiterfahrt, Grönland, Windstärke 10, dicht Schneefall, trübe Stimmung, einjammer junger Mann mit ehrlichen Absichten — da ging der Strom der Wellen quer durch das Herz des gemütvollen, blonden Mädchens: „Na, hauptsache sie per Radio, erzählen, in einer kleinen kleinen Stadt, ich denk du bist eine kleine ehrliche Absicht, und etwas Gespanntes, sag mir auch für ewig dein.“ — „Gedacht ist es, habt wir richtiggedacht verlobt?“ — „Gedacht!“ Und schon hatte sie die Wellenlänge für Kopfhörer eingesetzt, um der Mama die frohe Kunde zu übermitteln. Das ist also der neueste Weg, auf dem sich Herz zu Herzen findet, schnell und platt über Längs- und Breitengraden weg. Allerdings eines Tages werden wir das Radiotelefon zum Gespräch haben, das dürfte immerhin für die glatte Abwicklung bisweilen bemerkend sein, es sei denn, doch man zugleich ein Radiotelepherschafte erfände.

Beiträge: Gauckel.

In dem badischen Ort Ottenheim bei Zahlbach auf dem Wege Brüder Seiler seit 1924 die Krankenbehandlung auf dem Wege der Heilkunde. Ihre Kenntnisse stammen von einem Vermittler aus dem heimatlichen Lehrer. Sie selbst sind einfache Bauernsöhne. Bald aber, nachdem sie sich ihrem neuen Berufe gewandt hatten, war ihr Name berühmt und ihr Heimatort wurde zum Wallfahrtsort für Tausende von Kranken und Säuglingen. Rudolf und Julius Seiler arbeiten Hand in Hand; der eine läßt den anderen durch Hoppe ein, worauf dieser im Schafe die Fragen des Besuchers über die Krankheit des Heiligabendes beantwortet. Nicht nur aus Baden, sondern aus Elsass-Lothringen, aus Frankreich und aus der Schweiz, auch aus Paris, Berlin und Hamburg finden sich

die Leute ein. Oft stehen hunderte von Kranken in der Dorfstraße an. Keine Behörde nahm an dem Treiben Anteil, bis eines Tages jemand Strafantrag stellte. Da mußte sich die Staatsanwaltschaft erinnern, daß das dädtische Strafgesetz noch ein Vergehen wegen „Gaukels“ kennt. Beide Brüder feierten jedoch noch ein Vergessen wegen „Gaukels“! Denn beide haben sich die beiden Brüder jetzt vor Gericht zu verantworten. Das Ende eines umfangreichen Prozesses mit einem Rollenvertrag vom Zeugen und Sachverständigen und großen Auseinandersetzungen während zwölf Tage war eine Verurteilung zu 100 Mark Geldstrafe wegen „Gaukels“. Rudolf und Julius Seiler haben aber Berufnis an das Oberlandesgericht in Karlsruhe eingezogen. Einstweilen werden sie weiter in Heilungen herbeiführen. Diagnosen stellen, Rätsel lösen, verlorene und gestohlene Sachen aufzudecken.

Mit dem Protobetuel erdetossen.

Der Schweizer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den in der Nacht vom 19. zum 20. August in Kummer bei Ludwigswil an dem 21jährigen Ernst Brundt verübten Raubmord aufzufinden. Der Täter, ein junger Mann namens Erich Bruhn aus Berlin, konnte in dem Augenblick verhaftet werden, als er mit den Papieren seines Opfers bei Berlin an den Platz, wo die Grenze überschreiten wollte, um zur französischen Fremdenlegion zu gehen. Unter der Wucht des drückenden Gewichtsmaterials, das Bruhn die Tat bereitstellte, brach er zusammen. Er will bis mit seinen Eltern wegen eines jungen Mädchens erkrankt haben. Mit nur geringen Geldmitteln bat er jedoch in Berlin verlassen und gelangte nach einigen Tagen nach Ludwigswil, wo er mit Brundt bekannt wurde. Da ihm auf der Wanderung Geisenhöfen begegnete, möglicherweise auf jedem Fuß Ausweispapiere besaß, beschloß er, wenn es ein Menschenleben koste, habe er Brundt einen verlaßenen Feldweg gelöst, ihn dort niedergeschlagen und schließlich mit einem Protobetuel erdetossen. Nach der Tat habe er sich mehrere Wochen in Meilenburg als Schweizer aufgezogen, schließlich aber den Entschluß gefasst, ins Ausland zu fliehen.

Anzeigenteil für Brake u. Umgegend

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. w.

Ortsgruppe Brake

Dienstag, abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule

Prototypversammlung

gegen die Zurückstellung der Kriegerhinterbliebenen und Kriegsverletzten in der Rentenversorgung.

Unter Begeisterung, Kamerad Krapp, spricht über die S. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz.

Rein Hinterbliebene, Kriegerhinterbliebene, Kriegsbeschädigte, darf feiern! Kriegerhinterbliebene, Kameraden, helfen und im Kampf um das große Unrecht! 10644

Der Vorstand

Zentralverband der Zimmerer

Bahnhof Brake

Dienstag, den 6. 12., abends 8 Uhr

Berghausen

bey Dr. Schröder

Der Vorstand

Ge in im letzter Zeit verlust worden, besonders auf dem Bande, um meiner Firma Abnehmen, erklärte haben. Mit nur geringen Geldmitteln hat er jedoch in Berlin verlassen und gelangte nach einigen Tagen nach Ludwigswil, wo er mit Brundt bekannt wurde. Da ihm auf der Wanderung Geisenhöfen begegnete, möglicherweise auf jedem Fuß Ausweispapiere besaß, beschloß er, wenn es ein Menschenleben koste, habe er Brundt einen verlaßenen Feldweg gelöst, ihn dort niedergeschlagen und schließlich mit einem Protobetuel erdetossen. Nach der Tat habe er sich mehrere Wochen in Meilenburg als Schweizer aufgezogen, schließlich aber den Entschluß gefasst, ins Ausland zu fliehen.

Ludwig Jung.

Zu verkaufen:

Buppennova,

Buppennova

und anderes.

Brüne Str. 13.

Für Kinder

empfehle ich als passendes Weihnachtsgeschenk meine zusammengestellte Jugendarbeiter

Fahrradhandlung,

Grünstrasse 12.

für die vielen Be-

würfe, welche dem

Teilnehmer liefern

werden.

Heute Vater Freude

für die trostlosen

Worte am Grade sagen

zu unserer

herzlichen Dank.

Georg Feus, Brake

Brake, 8. Dec. 1927

Mein Geschäft ist auch am Sonntag geöffnet!

